

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi

DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

Juli - August 2026

Jahrgang 76 Nr. 4

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung e. V.
Postfach 1115
64355 Mühlthal
info@tagesanbruch.com
www.tagesanbruch.com

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
estudiantedelabibliargentina@
gmail.com

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
39A Rue des bois
68540 Feldkirch

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
Brook House, Whitchurch Road
Prees, Whitchurch
Shropshire, SY13 3JZ
England

Italien:
Aurora
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2
Canada

Spanien:
El Alba
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Inhalt

Lichtstrahlen

Wie Gott Gebete erhört S. 2

Des Christen Leben und Lehre

Ausdrucksformen der Nachfolge S. 26

Lösegeld und Sündopfer S. 40

Bibelstudium

Der ergebene König Hiskia S. 54

Mitteilungen

Vorankündigung Deutsch-Französische Versammlung S. 63

In eigener Sache S. 63

Der Tagesanbruch – Hoffnung weitergeben S. 63

Wie Gott Gebete erhört

Wie können wir sicher sein, dass Gott unsere Gebete erhört? Es reicht nicht aus, dass wir unseren Glauben an das Gebet bekräftigen. Tausende von Müttern beispielsweise haben an das Gebet geglaubt und Gott gebeten, ihre Söhne auf dem Schlachtfeld zu beschützen, nur um dann die Nachricht zu erhalten, dass sie getötet worden sind. Auch erklärt die Bekräftigung unseres Glaubens an das Gebet nicht, warum eine ganze Nation, die um Frieden betet, oft in einen Strudel des Krieges gerät.

Andererseits gibt es Tausende, die eifrig bezeugen, dass Gott ihre Gebete für die Sicherheit ihrer Kinder erhört hat. Weitere Tausende werden bezeugen, auf welch wunderbare Weise Gott ihnen andere besondere Segnungen gewährt hat, um die sie gebeten hatten. Allein aufgrund der Erfahrung könnte es daher den Anschein haben, dass Gott die Gebete einiger erhört, die Gebete anderer jedoch nicht.

Dies steht jedoch nicht im Einklang mit dem, was uns die Heilige Schrift über Gott sagt. Die Bibel sagt, dass er „keine Person bevorzugt“. Es muss also einen guten Grund geben, warum Gott manche Gebete erhört und andere nicht. Wenn wir diesen Grund finden können, sollte dies dazu beitragen, den Glauben derer wiederherzustellen, deren Gebete scheinbar unerhört geblieben sind.

Das Gebet ist ein sehr wichtiger Teil der christlichen Erfahrung. Es wird auch von den Anhängern vieler anderer Religionen praktiziert. Der Wunsch zu beten ist ein Bekenntnis zu unserer Abhängigkeit von einer höheren Macht, der Ausdruck der Erkenntnis, dass wir Hilfe von einer Quelle außerhalb und über uns selbst benötigen. Zweifellos freut sich Gott über den aufrichtigen Wunsch aller, die versuchen, durch Gebete mit ihm in Kontakt zu treten, denn zumindest insofern ist dies eine Anerkennung seiner souveränen Macht.

Der fast universelle Drang zu beten ist darauf zurückzuführen, dass der Mensch ursprünglich nach dem Bild Gottes geschaffen wurde. Infolge des Sündenfalls und des Todes des Menschen ist das göttliche Bild in seinem Charakter stark verwischt. In vielen Fällen ist es fast ausgelöscht worden, doch sind noch Reste davon vorhanden. Eine ihrer Manifestationen ist der Drang zu beten. Es mag Millionen geben, die nie beten, doch oft haben sie das Gefühl, dass sie es tun sollten, und empfinden Schuldgefühle, weil sie es nicht tun.

Gott freut sich über den Geist des Gebets seiner Geschöpfe. Aber warum erhört er die Gebete einiger, während andere Gebete offenbar ungehört bleiben? Jesus deutet die Antwort auf diese Frage in seinen Beobachtungen über die Gebete der Schriftgelehrten und Pharisäer an. Sie beteten, um von den Menschen gesehen und gehört zu werden, erklärte Jesus, und dachten, Gott würde sie wegen ihrer vielen Worte erhören. Dies erinnert uns daran, dass es richtige

und falsche Haltungen beim Beten gibt, ebenso wie richtige und falsche Methoden. Viele mögen aufrichtig sein, aber ihre Methode ist unangemessen.

Die Heilige Schrift weist auch darauf hin, dass es richtige und falsche Dinge gibt, um die man beten kann. Der Apostel Jakobus schrieb: „Ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet.“ (Jakobus 4:3) Es ist von entscheidender Bedeutung, sich darüber klar zu werden, um welche Gnaden wir Gott bitten dürfen. Wir können nicht erwarten, dass Gott uns alles gibt, was wir uns wünschen, und dass unsere Gebete erhört werden.

Der Zweck des Gebets

Das Gebet hat einen göttlichen Zweck, und es ist sehr wichtig, dass wir dies im Hinterkopf behalten, wenn wir verstehen wollen, warum manche Gebete unerhört bleiben. Gott hat das Gebet nicht als Mittel geschaffen, um herauszufinden, wie er seine Angelegenheiten hier auf Erden regeln soll. Er erwartet nicht, dass wir ihm sagen, was er tun soll. Er hat seine eigenen festen Pläne und Absichten, und wenn wir den Reichtum seines Segens empfangen wollen, ist es unerlässlich, dass unsere Gebete mit diesen in Einklang stehen. Wir bitten falsch, wenn wir Gott um Segnungen bitten, die er nicht zu geben beabsichtigt.

In der Heiligen Schrift werden wir auf verschiedene Arten des Gebets aufmerksam gemacht. An erster Stelle stehen dabei Dankgebete. Gott freut sich zweifellos, wenn seine Geschöpfe

ihn als Quelle ihres Segens anerkennen und ihm deshalb mit Dankbarkeit ihr Herz und ihre Stimme erheben.

Es gibt Gebete der Anbetung, Gebete, die die herrlichen Eigenschaften des Charakters des Schöpfers anerkennen – seine Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und seine Macht. Der Wunsch, Gott zu verherrlichen, sollte das Motiv für einen Großteil unserer Gebete sein.

Auch Gebete um Gottes Barmherzigkeit sind angebracht. Die Heilige Schrift fordert alle Christen auf, durch das Gebet um göttliche Vergebung ihrer Sünden zu bitten. Paulus spricht davon, dass wir „mit Freimütigkeit zum Thron der Gnade“ hinzutreten sollen, um dort Barmherzigkeit zu erlangen und Gnade zu finden, zur rechtzeitigen Hilfe. (Hebräer 4:16)

Dann gibt es natürlich noch Gebete, die Bitten um bestimmte Segnungen oder Gunstbeweise des Herrn sind. Mit diesen beschäftigen wir uns im Moment besonders. Manche beten um Gesundheit, entweder für sich selbst oder für andere. Manche beten um Reichtum. Manche beten um Schutz auf Reisen. Millionen beten um Frieden. Es ist oft vorgekommen, dass Bürger von Ländern, die sich im Krieg gegenüberstehen, dafür beten, dass ihre jeweiligen Armeen siegreich sein mögen. Wir gehen davon aus, dass alle, die sich im Gebet an Gott wenden, aufrichtig sind und ihn natürlich um die Dinge bitten, die ihnen zu diesem Zeitpunkt am wichtigsten erscheinen. Aber rechtfertigt die Bibel unseren Glauben, dass all diese Gebete erhört werden sollten?

Es mag sein, dass Gott das Gebet einer Mutter um die Sicherheit ihres Sohnes auf dem Schlachtfeld erhört. Oder es mag sein, dass Gebete für den Frieden einer Nation erhört werden. Aber wenn solche Gebete erhört werden, bedeutet das einfach, dass es seinem Willen entsprach, dies zu tun. Gott hat einen festen Plan, nach dem er sich um die Menschheit kümmert. Dieser Plan wurde nicht gemacht, um die Launen und Wünsche seiner menschlichen Geschöpfe zu befriedigen, und auch keine noch so große Menge an Gebeten wird seine Pläne ändern.

„Gebete verändern Dinge“, sagt man, aber sie ändern nichts an Gottes Plänen. Gott schaut nicht auf uns oder auf die Nationen – nicht einmal auf die Vereinten Nationen –, um zu erfahren, welche Veränderungen er vornehmen sollte, um die Bedingungen für uns oder für die Welt im Allgemeinen zu verbessern. Wie wenig Vertrauen hätten wir in einen Gott, dessen Meinungen durch die Beredsamkeit der Gebete seines Volkes beeinflusst oder dessen Pläne dadurch geändert werden könnten!

„Dein Wille geschehe“

In ihren Gebeten sollte Gottes Volk vor allem den Wunsch im Sinn und im Herzen haben, dass sein Wille in all seinen Erfahrungen geschehe. Ein herausragendes Beispiel dafür ist Jesus. Im Garten Gethsemane, als der Herr vor seiner Verhaftung und seinem Tod stand, überkam ihn Angst und Bestürzung, und er sagte zu ihnen [seinen Jüngern]: Mein Herz ist bereit, vor Kummer zu zerbrechen ... Er ging ein Stück wei-

ter, fiel auf sein Gesicht und betete: „Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber! Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (Matthäus 26:38,39)

Es war Gottes Wille, dass Jesus als Erlöser und Retter der Menschen Demütigung und Tod erleiden sollte. Dieses wichtige Merkmal des göttlichen Plans war von den heiligen Propheten des Alten Testaments vorhergesagt worden. Jesus wollte vor allem anderen, dass der göttliche Wille erfüllt werde, unabhängig davon, was das für ihn bedeutete. Er bekräftigte dies später, als er kurz vor seiner Verhaftung stand. Petrus zog sein Schwert, um seinen Herrn zu beschützen, der zu ihm sagte: „Stecke dein Schwert in die Scheide! Den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken?“ (Johannes 18:10.11)

Die Nachfolger Jesu haben das Vorrecht, mit ihm zu leiden und zu sterben. Paulus sprach davon, mit ihm „gekreuzigt“ zu sein, und er schrieb auch: „Euch ist es gegeben, um Christi willen nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden.“ (Philipper 1:29; Galater 2:20). Wir sind aufgerufen, in die Fußstapfen Jesu zu treten, daher wissen wir, dass es nicht Gottes Wille ist, uns alle Schwierigkeiten zu ersparen. Wie bei Jesus sollte daher auch unser Hauptanliegen sein, dass der Wille des Herrn in unserem sterblichen Leib geschehe. Der Wille des Herrn mag sein, dass wir eine Zeit lang bestimmte irdische Segnungen genießen, aber der Schwerpunkt unserer Gebete sollte nicht darauf liegen, sondern darauf, dass sein Wille geschehe.

Jesus ging näher auf diesen Punkt ein, als er zu seinen Jüngern sagte, dass sie, solange sie in ihm blieben und seine Worte in ihnen blieben, im Gebet um alles bitten könnten, was sie wollten, und es würde ihnen gewährt werden. (Johannes 15:7) Das mag wie eine Zusicherung erscheinen, dass wir das Privileg haben, Gott um alles zu bitten, was uns gerade in den Sinn kommt und was wir uns wünschen. Aber das ist nicht der Fall!

Beachtet die Bedingung, die der Herr an diese Aussage knüpft: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben.“ In Christus zu bleiben bedeutet, ein Glied seines Leibes zu sein, wobei er unser Haupt ist. Das bedeutet, dass seine Gedanken zu unseren Gedanken und seine Pläne zu unseren Plänen werden. Wenn wir unseren Willen auf diese Weise durch Christus ganz Gott übergeben haben, haben wir keinen eigenen Willen mehr, und unsere Gebete sind keine Bitten um das, was wir wollen, sondern nur um das, was im Einklang mit dem Willen unseres Hauptes steht. Wenn wir auf diese Art im Einklang mit dem Willen des Herrn beten, können wir sicher sein, dass unsere Gebete erhört werden.

Dies steht im Einklang mit einer anderen Aussage Jesu an seine Jünger, in der er uns mitteilt, dass der Himmlische Vater denen, die ihn darum bitten, gerne den „Heiligen Geist geben wird“. (Lukas 11:13) Mit dem Geist Gottes erfüllt zu sein bedeutet, dass seine Gedanken unser Denken beherrschen und dass unser Leben diesen Gedanken entspricht. Dann werden wir Gott

nur um die Segnungen bitten, die er verheißen hat, und so wird es nie eine Frage geben, ob unsere Gebete erhört werden.

„Dein Reich komme“

Als Antwort auf die Bitte der Jünger „Herr, lehre uns beten“ gab Jesus ihnen das, was heute als „Das Vaterunser“ bekannt ist. In diesem Mustergebet erhalten wir eine Anleitung, worum wir beten können.

Ein wichtiger Teil dieser kurzen Gebetsvorlage ist die richtige Art und Weise, sich an Gott zu wenden: „Vater! Dein Name werde geheiligt.“ (Lukas 11:1-2) In der Heiligen Schrift wird Adam als „Sohn Gottes“ bezeichnet. (Lukas 3:23.38) Als er jedoch sündigte, verlor er seine Sohnschaft und wurde von Gott entfremdet und zum Tode verurteilt. Adams Kinder, die gesamte Menschheit, sind ebenfalls Fremde und Gäste vor Gott, sodass sie ihn nicht angemessen als „unser Vater im Himmel“ ansprechen können. Dies ist ein Vorrecht, das ausschließlich denen zusteht, die ihre Sünden bereut, Jesus als ihren persönlichen Erlöser angenommen und ihr Leben Gott in voller Weihung hingegeben haben, um seinen Willen zu tun. Diese werden als diejenigen dargestellt, die Gottes Geist der Sohnschaft empfangen haben und so zu seinen Kindern geworden sind.

Als Kinder Gottes werden diese vor allem anderen den Namen ihres Vaters ehren wollen. Daher wird ihre Haltung in Wort und Tat immer lauten: „Dein Name werde geheiligt.“ Den Namen unseres Himmlischen Vaters angemessen als heilig zu ehren bedeutet, dass wir uns ihm im

Gebet so nähern, wie es uns Jesus in der Heiligen Schrift vorgibt. Er erklärte, dass unsere Gebete in seinem Namen gesprochen werden sollten. (Johannes 15:16)

Dafür gibt es einen Grund. Als Teil der zu Recht verdamnten Menschheit haben wir keinen Zugang zum göttlichen Thron der Gnade, außer durch Jesus, unseren Fürsprecher. In seinem Namen und durch das Verdienst seines vergossenen Blutes haben wir das Vorrecht, „freimütig“ zum Thron der Gnade hinzutreten, um Vergebung und all die anderen Segnungen zu erbitten, die unser liebender Himmlischer Vater uns verheißen hat. (Hebräer 4:16) Wenn wir seinen Namen gebührend als heilig ehren, werden wir es niemals wagen, uns ihm zu nähern, außer durch Jesus.

Wenn wir dem Beispiel des „Vaterunsers“ folgen, werden unsere Bitten weniger für uns selbst als vielmehr für das Wohl anderer sein. Dies wird in der ersten Bitte deutlich: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ (Matthäus 6:10) Die Antwort auf diese Bitte wird eine Antwort auf vieles sein, wofür die Menschen im Laufe der Jahrhunderte gebetet haben. Diese Antwort wird die rechtmäßigen Wünsche aller Menschen erfüllen. Sie wird Frieden, Gesundheit und ewiges Leben für alle bedeuten, die sich den gerechten Gesetzen des Reiches des Herrn unterwerfen.

Die Segnungen, nach denen sich die Menschheit sehnt und für die Millionen beten, wurden alle von Gott vorausgesehen und durch

das Reich bereitgestellt, das er durch alle seine Propheten verheißen hat. In diesen Verheißungen finden wir viele Einzelheiten über die Segnungen, die den Menschen garantiert werden, einschließlich der Wiederherstellung der Verstorbenen. Nein, Gott hat das Leiden der Menschen nicht übersehen, noch hat er sich taub gestellt gegenüber ihren Hilferufen; und seine Antwort auf ihre Gebete, wenn sie zur rechten Zeit kommt, wird weit über alles hinausgehen, was sie jemals zu hoffen gewagt haben.

Nehmen wir den Fall einer Mutter, die für die Sicherheit ihres Sohnes auf dem Schlachtfeld betet. Sie liebt ihn, und nichts könnte ihr mehr bedeuten als seine sichere Rückkehr in die Familie. Aber er kehrt nicht zurück, und ihr erster Gedanke mag sein, dass Gott sich nicht darum kümmert, dass er kein Mitleid hat. Wie anders würde sie sich fühlen, wenn sie glauben könnte, dass Gott eine Heimkehr vorgesehen hat, die weitaus befriedigender ist, als sie sich jemals hätte vorstellen können, als sie es erbat!

Wie wenig weiß eine Mutter manchmal von den Nöten und Leiden, vor denen ihr Kind bewahrt wird, wenn es im Tod entschläft. Schließlich gehören sowohl die Mutter als auch ihr Sohn zu einem sterbenden Geschlecht, und der Unterschied zwischen dem Tod auf dem Schlachtfeld und dem späteren Tod im hohen Alter ist nur ein Augenblick, verglichen mit der unendlichen Weite der Ewigkeit. Von diesem Standpunkt aus müssen wir lernen, das Anliegen des Gebets und die Art und Weise, wie Gott unsere Bitten erhört, zu betrachten.

Die bloße Tatsache, dass wir zu Gott beten, ist ein Bekenntnis unseres Glaubens, dass seine Weisheit, Macht und Liebe unsere eigenen bei weitem übertreffen. Doch oft vergessen wir dies und haben das Gefühl, dass er unsere Gebete nicht erhört hat, weil er sie nicht so beantwortet hat, wie wir es mit unseren eigenen minimalen Fähigkeiten getan hätten. Die Dauer unseres verurteilten Lebens ist sehr kurz. Wir beurteilen Errungenschaften danach, ob sie innerhalb dieser kurzen Zeit, die wir kennen, zur Reife gelangen oder nicht. Aber wir sollten Gottes Werke nicht von diesem Standpunkt aus beurteilen.

Die Heilige Schrift spricht von Gott als „von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ (Psalm 41:13; 90:2) Er ist nicht gezwungen, einen bestimmten Teil seines Plans innerhalb unseres kurzen Lebens zu vollenden, auch nicht, wenn es um unsere persönlichen Bitten geht. Wenn wir heute zu Gott um besondere Segnungen beten würden, die seinem Willen entsprechen, und die Antwort erst morgen oder sogar übermorgen käme, würden wir den Glauben an ihn nicht verlieren, sondern uns freuen, wenn die Antwort käme. Auch Gott hat sein „Morgen“. Seine Tage werden nicht in Stunden gemessen, denn sie sind Zeitalter, und in seinem „Morgen“-Zeitalter, dem tausendjährigen Zeitabschnitt des Reiches Christi, werden all die Segnungen, nach denen sich die Welt zu Recht gesehnt hat und für die Millionen ihre Bitten an Gott gerichtet haben, reichlich über die Menschheit ausgegossen werden. In Anerkennung dessen werden die Men-

schen dann antworten: „Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.“ (Jesaja 25:9)

„Wie im Himmel“

Wir haben bereits gelernt, dass Gott kein Gebet erhören wird, das nicht mit seinem Willen übereinstimmt. In dem größten aller Gebete, dem „Vaterunser“, wird dieser Grundsatz klar zum Ausdruck gebracht. Es bittet Gott um Segen für die Menschen auf Erden – nicht um irgendwelche vermeintlich guten Dinge, nach denen sie sich sehnen mögen, sondern um Dinge, die mit seinem Willen übereinstimmen. „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“

Wie viel Spielraum hat er uns doch gegeben, was Dinge betrifft, die mit seinem Willen im Einklang stehen! Gottes Wille geschieht im Himmel, und es ist sein Ziel, dass er in gleichem Maße auch auf Erden geschieht. Natürlich wissen wir nicht, auf welche Weise Gottes Wille im Himmel geschieht, aber wir können ziemlich sicher sein, dass die Übel, die jetzt auf Erden existieren, das Leben derer im geistigen Reich, das wir Himmel nennen, nicht plagen.

Es gibt keinen Krieg im Himmel. Krieg ist ein Übel, das nicht im Einklang mit dem göttlichen Willen steht. Sollten wir also für Frieden beten? Gewiss! Tatsächlich könnten wir nicht dafür beten, dass Gottes Wille auf Erden geschehe wie im Himmel, ohne für Frieden zu beten. Aber unsere Gebete für Frieden sollten im Einklang mit Gottes Plan zur Herstellung des Friedens stehen, und das ist sein Plan des Königreiches. Er

hat verheißen, ein Reich zu errichten, eine Regierung aufzurichten. Jesus wird der König in dieser Regierung sein. „Die Herrschaft ist auf seiner Schulter“, schrieb Jesaja, und „dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende.“ (Jesaja 9:5-7)

Zweifellos sieht Gott mit Mitgefühl auf das Verlangen der Menschheit, den Krieg abzuschaffen. Wenn die internationalen Spannungen hoch sind und ein Krieg unvermeidlich scheint, fühlen sich fromme Menschen auf beiden Seiten dazu verpflichtet, für den Frieden zu beten. Die Differenzen, die einen Krieg heraufzubeschwören drohen, mögen gelöst werden oder auch nicht, aber wir wissen, dass es letztendlich einen universellen und dauerhaften Frieden geben wird. Nicht weil die Nationen endlich eine praktikable Formel für den Frieden finden werden, sondern weil „der Friedefürst“ die Herrschaft über die Erde übernehmen und das Gebet „Dein Reich komme“ erhört werden wird.

Die Herrschaft Christi wird in der Heiligen Schrift als „Berg des Herrn“ symbolisiert, und in Micha 4:1-4 lesen wir, dass die Zeit kommen wird, in der die Menschen sagen werden: „Lasst uns hinauf zum Berg des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert

erheben, und sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet.“

Was für ein wunderbares Programm zur Abrüstung! Es ist Gottes Programm, und wenn wir für Frieden und für die Abrüstung der Nationen beten, tun wir dies in der Gewissheit, dass Gott uns und unsere Gebete im Einklang mit seinem Willen erhört, der der Weg des Königreichs sein wird. „Der den Kriegen ein Ende macht“, prophezeit David. (Psalm 46:10)

„Kein Tod wird mehr sein“

Krankheit und Tod sind die Folge der Sünde unserer ersten Eltern und gehören zu den Übeln, die Gott zu vernichten verheißen hat. Sollen wir also um Gesundheit beten und den Herrn bitten, das Leben unserer Lieben zu retten, die vielleicht von einer schweren Krankheit befallen sind? Ja, aber immer in dem Bewusstsein, dass wir wollen, dass der Wille des Herrn geschehe, und in dem Wissen, dass es vielleicht nicht sein Wille ist, denen, für die wir beten, Gesundheit und Leben zu schenken, bis diese Segnungen während der tausend Jahre des Reiches Christi für alle verfügbar sind.

Wir wissen, dass dann alle Krankheiten geheilt werden. „Und kein Bewohner wird sagen: »Ich bin schwach«“, schrieb Jesaja. (Jesaja 33:24) Paulus beschrieb einige der Segnungen des Reiches Christi und schrieb, dass Christus regieren wird, bis alle Feinde unter seine Füße gelegt

sind, und dass der letzte Feind, der vernichtet wird, der Tod ist. (1. Korinther 15:25,26) Als der Apostel Johannes in einer Vision das Reich Gottes auf der erneuerten Erde sah, erkannte er, dass es infolgedessen „der Tod nicht mehr sein wird, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz mehr sein wird“. (Offenbarung 21:4)

Wenn wir um Gesundheit und Leben beten, sollten wir uns der Bedeutung dieser umfassenderen Versorgung bewusst sein, die der Schöpfer bereitgestellt hat, um diese Segnungen nicht nur uns und unseren Lieben, sondern der gesamten Menschheit zu gewähren, die sie während der tausendjährigen Herrschaft Christi durch Demut und Gehorsam suchen wird. Das tun wir, wenn wir beten: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ (Matthäus 6:10)

„Aus dem Land des Feindes“

Gottes Wege und die Vorkehrungen, die er für seine Geschöpfe getroffen hat, sind immer viel besser als die, die menschliche Weisheit sich ausdenken kann. Wir beten um Gesundheit, Schutz und Frieden, aber wer hat jemals daran gedacht, darum zu beten, dass ihm seine geliebten Verstorbenen zurückgegeben werden? Aber Gott ist in seinem Plan über das hinausgegangen, worum wir zu beten gewagt haben. Er hat verheißen, die Toten zurückzubringen!

Wie viele Mütter sind über den Verlust eines geliebten Kindes untröstlich? Eine davon wird vom Propheten Jeremia erwähnt. Ihr Name war Rahel. Jeremia schrieb: „Man hört Klagege-

schrei und bitteres Weinen in Rama: Rahel weint über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen.“ Der Prophet fährt fort: „Lass dein Schreien und Weinen und die Tränen deiner Augen; denn deine Mühe wird belohnt werden, spricht der HERR. Sie sollen wiederkommen aus dem Lande des Feindes.“ (Jeremia 31:15-16)

Der Tod ist der größte Feind des Menschen, und es ist Gottes Plan, alle, die sich im „Land“ des Todes befinden, wieder zum Leben zu erwecken. Diese große Gnade ist auch in unserer Bitte „Dein Reich komme“ enthalten, denn während des Reiches Christi werden alle, die in ihren Gräbern sind, im Zustand des Todes, die Stimme des Menschensohnes hören und hervorkommen. (Johannes 5:28:29)

Die Aufrichtung des Menschen zum Leben wird vom Apostel Petrus als „Wiederherstellung“ beschrieben. Er sagt uns, dass es nach der Wiederkunft Christi „die Zeit der Wiederherstellung aller Dinge“ geben wird, die von allen heiligen Propheten Gottes seit Anbeginn der Welt als Verheißung gegeben wurde. (Apostelgeschichte 3:20,21)

Unter Weinstock und Feigenbaum

Viele beten um Reichtum oder zumindest um wirtschaftliche Sicherheit. Fast jeder verspürt eine gewisse Angst oder Unsicherheit, wenn er sich seinem Lebensabend nähert. Werden wir finanziell abgesichert sein, wenn wir das Alter erreichen, in dem es uns nicht mehr möglich ist, unseren Lebensunterhalt zu verdienen? Es ist verständlich, dass jeder, der an Gott glaubt und

ihn als einen liebenden und fürsorglichen Gott betrachtet, sich im Gebet an ihn wendet, um ihm seine Bedürfnisse nach finanzieller Sicherheit mitzuteilen.

Wir wissen natürlich, dass es Millionen von Menschen auf der Welt gibt, die keine finanzielle Sicherheit haben. Es gibt auch Millionen, die buchstäblich hungern und keine angemessene Nahrung, Kleidung und Unterkunft haben. Gott liebt sie alle, und obwohl wir es zu schätzen wüssten, wenn er uns mit einer günstigeren Lebenssituation segnen würde, ist es nicht besser, sich über die liebevolle Versorgung zu freuen, die er für alle Armen und Bedürftigen zur rechten Zeit und auf seine Weise bereitgestellt hat? Das ist die Verheißung, die er gegeben hat!

In Gottes Verheißungen wird der Gedanke der wirtschaftlichen Sicherheit durch die Vorstellung symbolisiert, unter dem eigenen „Weinstock“ und „Feigenbaum“ zu wohnen. Der Prophet verkündet, dass alle auf diese Weise gesegnet werden und Gottes Fürsorge so vollkommen sein wird, dass alle Furcht verschwinden wird, denn „niemand wird sie schrecken“. (Micha 4:4,20)

In der Prophezeiung Jesajas wird uns eine ähnliche Zusicherung bezüglich Gottes Segen für die Welt im kommenden Zeitalter gegeben. Dieser Prophet Gottes sagt uns, dass sie dann keine Häuser mehr bauen werden, damit andere darin wohnen, und dass sie nicht mehr pflanzen werden, damit andere ernten, sondern dass die Menschen sich lange an den Werken ihrer Hän-

de erfreuen werden. Sie werden für immer die Früchte ihrer Arbeit genießen, wenn sie weiterhin die gerechten Gesetze des Reiches befolgen, das dann die Welt regieren wird. (Jesaja 65:20-25)

Dieses Kapitel der Prophezeiung Jesajas deutet darauf hin, dass die Segnungen Gottes in diesem Königszeitalter als Antwort auf die Gebete der Menschen über sie ausgegossen werden. „Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.“ (Vers 24) Dies war bisher nicht die Erfahrung der großen Mehrheit, weil seine Zeit noch nicht gekommen ist, ihnen die Gnaden zu gewähren, um die sie gebeten haben, und weil er weiß, dass ihre Erfahrungen mit Widrigkeiten ihnen helfen werden, die Segnungen zu schätzen, die er ihnen während der ewigen Jahre gewähren wird.

Wie anders wird es sein, wenn das Reich errichtet ist. Die Segnungen, nach denen sich die sterbende Menschheit sehnt, werden dann verfügbar sein, noch bevor sie daran denken, dafür zu beten. „Ehe sie rufen, will ich antworten.“ Und wenn sie lernen, ihn um seine Gaben zu bitten, werden die Antworten auf ihre Gebete so real und so unmittelbar sein, dass es scheinen wird, als kämen sie, noch bevor der Bittsteller sein Gebet beendet hat. „Noch während sie sprechen, werde ich hören.“ (Jesaja 65:24)

„Unser tägliches Brot“

Die Antwort auf das Gebet „Dein Reich komme“ umfasst viele materielle Segnungen, um die fromme Menschen auf der Welt gewöhnlich

beten, die sie aber so oft nicht erhalten. Wir freuen uns, dass die Zeit kommt, in der diese legitimen materiellen Segnungen „allen Geschlechtern auf Erden“ zuteilwerden, wie Gott es Abraham verheißen hat. (1. Mose 12:3) In der Zwischenzeit ist es gut, darüber nachzudenken, wie Gott die Gebete seines geweihten Volkes jetzt erhört, die Gebete derer, die das Privileg haben, ihn als „unseren Vater im Himmel“ anzusprechen.

Diese haben, mehr als alle anderen, weiterhin ernsthaft um das Kommen des Reiches Gottes gebetet. Gleichzeitig hatten sie das Privileg, Gott um ihre unmittelbaren täglichen Bedürfnisse zu bitten, da Jesus sie lehrte zu beten: „Gib uns heute unser tägliches Brot.“

Dies ist eine sehr bescheidene Bitte, und wenn sie im richtigen Geist vorgebracht wird, ist sie ein Bekenntnis, dass der Herr am besten weiß, was unsere täglichen Bedürfnisse sind, und dass wir mit allem zufrieden sein werden, was er für richtig hält. Außerdem ist es für diejenigen, die in den opferbereiten Fußstapfen Jesu wandeln, wichtig zu erkennen, dass unsere geistlichen Bedürfnisse weitaus wichtiger sind als die materiellen. Brot wird in der Heiligen Schrift als Symbol für die Wahrheit verwendet: die Wahrheit des Evangeliums, die Wahrheit des Wortes und die Wahrheit des göttlichen Plans. Gott hat verheißen, uns reichlich mit diesem Brot des Lebens zu speisen, sodass wir mit voller Zuversicht so beten können, in dem Wissen, dass unsere Bitten in erster Linie die geistige Nahrung betreffen, die er verheißen hat, und daher im Einklang mit seinem Willen stehen.

„Wie auch wir vergeben“

„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Dieser Teil des „Vaterunsers“ kann nur von denen aufrichtig ausgesprochen werden, deren Herzen von derselben Liebe erfüllt sind, die unseren Himmlischen Vater dazu bewegt hat, seinen Sohn als Erlöser und Retter in die Welt zu senden. Diese Liebe sorgt für die Vergebung der Sünder, die gegen Gott gesündigt haben, indem sie seine Gesetze missachtet haben. Er ist bereit, uns zu vergeben, aber nur unter der Bedingung, dass wir die richtige Herzenshaltung gegenüber denen haben, die gegen uns sündigen. Dies ist sicherlich eine harte Prüfung unserer Aufrichtigkeit.

Gott vergibt seinem Volk, weil er der Ansicht ist, dass ihre adamischen Unvollkommenheiten durch den Wert des erlösenden Blutes Christi bedeckt sind. Das bedeutet, dass derjenige, der betet, ein von ganzem Herzen an Christus glaubender Mensch ist, dessen Annahme Christi so vorbehaltlos ist, dass er alles andere aufgegeben hat, um seinem Herrn zu folgen. Nur solche Menschen können im Gebet zu Gott gehen und im Namen Christi um Vergebung bitten.

„Erlöse uns von dem Bösen“

„Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Die erste Versuchung, die in der Bibel erwähnt wird, war die der Mutter Eva. Sie wurde vom gefallenen Luzifer durch die Schlange dazu verführt, Gottes Gesetz zu missachten. Die Übertretung von Gottes Gesetz wird in der Heiligen Schrift als Sünde

bezeichnet, und das Wort Versuchung wird verwendet, um jede Anstrengung, Verlockung oder Verführung zur Sünde zu beschreiben. Der Teufel ist der größte aller Versucher, und er bedient sich vieler verschiedener Mittel, um denen, die er von Gott weg und auf den Weg der Ungerechtigkeit locken will, seine sündhaften Verlockungen zu präsentieren.

„Gott selbst versucht niemanden“, schrieb Jakobus. (Jakobus 1:13) Das bedeutet, dass wir uns darauf verlassen können, dass Gott uns nicht in Versuchung führt; daher beanspruchen wir diese Gewissheit in unseren Gebeten.

Wie hoffnungsvoll ist der Gegensatz dazu: „Erlöse uns von dem Bösen.“ Der Teufel, der Erzbetrüger, hat über die Jahrhunderte hinweg seinen Einfluss auf die Menschen und insbesondere auf das Volk Gottes ausgeübt, um es von ihrem Schöpfer zu entfremden. Das Ergebnis ist tragisch – eine Welt, die weitgehend von Sünde und Selbstsucht beherrscht wird. Es ist diese „gegenwärtige böse Welt“. (Galater 1:4) Aber Gott hat die Befreiung von „der Schlinge des Vogelfängers“ und von dem Bösen, das der Vogelfänger in der Welt hervorgebracht hat, verheißen. (Psalm 91:3)

Gottes Verheißungen der Befreiung sind für alle, die als Nachfolger in die Fußstapfen Jesu treten, von persönlicher Bedeutung, denn sie versichern ihnen, dass Satan sie nicht verführen oder in seine Falle locken kann. Als Einzelne befreit Gott uns täglich aus den Fallstricken des Irrtums und der Sünde, die Satan uns stellt. „Der

Engel des HERRN“, schrieb der Psalmist, „lagert sich um die her, die ihn fürchten, und er befreit sie.“ (Psalm 34:8) Was für eine beruhigende Verheißung, und wie froh sind wir, sie für uns in Anspruch zu nehmen, wenn wir beten: „Erlöse uns von dem Bösen.“

Es gibt noch eine größere Befreiung für das Volk Gottes, für die gesamte Kirche Christi in der „ersten Auferstehung“, um mit Christus zu regieren. (Offenbarung 20:4,6) Jesus sagte, dass die Pforten der Hölle seine wahre Kirche nicht überwältigen werden, und in Erfüllung dieser Verheißung werden die Pforten der Hölle – der Zustand des Todes – weit geöffnet werden, und alle, die mit Christus gelitten haben und gestorben sind, werden vom Tod befreit und zur Herrlichkeit erhoben werden, um mit ihm während der tausend Jahre seines Reiches zu regieren.

Auf diese herrliche Befreiung hat die Kirche während all der Jahrhunderte dieses gegenwärtigen Evangelium-Zeitalters gewartet. Die wahren Jünger Christi wussten, dass diese Befreiung erst mit seiner Wiederkunft kommen würde. Paulus wusste dies und schrieb, dass ihm eine Krone der Gerechtigkeit aufbewahrt worden sei, die er „an jenem Tag“ erhalten würde, und fügte hinzu, dass alle, die die Erscheinung Christi lieben, ebenfalls eine „Krone“ erhalten würden. (2. Timotheus 4:8)

In der großen Prophezeiung Jesu über dieses Ende des Zeitalters – der Prophezeiung, in der er so viele der heutigen Zustände in der Welt beschreibt – sagte er zu seinen Jüngern: „Wenn

ihr dies geschehen seht“ – und seine Jünger, die heute leben, sehen sie –, „blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ (Lukas 21:31,28). Die Tatsache, dass „diese Dinge“, die der Herr als Zeichen für die nahende Befreiung der Kirche aus dieser gegenwärtigen bösen Welt vorhergesagt hat, nun in den täglichen Nachrichten deutlich zu erkennen sind, gibt uns die Zuversicht, dass sehr bald die letzten verbliebenen wahren Nachfolger Christi befreit und mit ihm zu Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit erhoben werden und dass dann die Segnungen seines lang ersehnten Reiches auf die leidende und sterbende Menschheit herabfließen werden.

Wir beten: „Erlöse uns von dem Bösen“, nicht nur, weil wir uns danach sehnen, von einer bösen Welt befreit zu werden, sondern auch, weil wir wissen, dass die Antwort auf diese Bitte die Antwort auf unsere andere Bitte bedeuten wird: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden!“ So betrachtet ist selbst der Teil des christlichen Gebets, der für den Christen am wichtigsten ist, gleichzeitig selbstlos, da er auch reichhaltige Segnungen für die gesamte Menschheit beinhaltet.

Das sind die Gebete, die Gott gefallen, nämlich selbstlose Gebete. Gott freut sich zwar, wenn sein Volk ihn um individuelle Führung, Vergebung und geistige Kraft bittet, aber er möchte auch, dass es sich für alle interessiert, die er liebt, nämlich die gesamte Menschheit. Wir zeigen unser Interesse an seinem Plan, die Menschen zu segnen, wenn wir beten: „Dein Reich komme“, denn durch dieses Reich wird er „allen

Völkern ein Mahl von fetten Speisen bereiten“. In diesem Reich wird der Tod vom Sieg verschlungen und alle Tränen werden von den Gesichtern abgewischt werden. (Siehe Jesaja 25:6-8; Offenbarung 21:1-5)

Vor allem wollen wir Gott immer wieder für seine Liebe danken, die für die ewige Freude aller gesorgt hat. Lasst uns ihn nicht nur in unseren persönlichen Gebeten preisen, sondern auch der ganzen Welt von seiner Liebe erzählen. Sagt ihnen, dass durch Christus für ihr Leben gesorgt ist und dass sein Reich bald Frieden durch den „Friedensfürsten“ und Gesundheit und Leben für alle durch den Erlöser und Retter der Welt bringen wird.



Ausdrucksformen der Nachfolge

„Vor unserem Gott und Vater an euer Werk des Glaubens gedenken und die Bemühung der Liebe und das Ausharren [in] der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus.“ (1.Thessalonicher 1:3)

Jünger Christi sind diejenigen, die Jesus als ihren Erlöser angenommen haben. Darüber hinaus haben sie ihr Leben der göttlichen Sache gewidmet, die in ihm verkörpert ist, indem sie seiner Aufforderung gefolgt sind, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und in seinen Fußstapfen zu wandeln, bis hin zum Tod. (Matthäus 16:24) Das Wort „Jünger“ bedeutet „Lernender“ oder „Schüler“, und die Jünger Christi empfangen ihre Lehre von Jesus, den sie als ihren Meister anerkennen und dessen Anweisungen den Willen ihres Himmlischen Vaters widerspiegeln.

Jesus sagte über Nathanael: „Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in dem kein Trug ist.“ (Johannes 1:47) Dies impliziert, dass es zu Jesu Zeiten Menschen gab, die als Israeliten angesehen wurden, aber es in Wirklichkeit nicht waren, da ihr Leben nicht ausreichend im Einklang mit dem Willen des Gottes Israels stand. Aus diesem Grund nahmen sie Jesus nicht als ihren verheißenen Messias an. Das Gleiche gilt zur heutigen Zeit, für das geistliche Israel, das aus den Jüngern Christi besteht. Es gibt in der Tat „wahrhaftige“ Jünger, jedoch auch solche, die vorgeben,

Nachfolger Jesu zu sein, aber nur dem Namen nach Jünger sind, denn sie halten sich nicht an die Lehren des Meisters.

Die Aufrichtigkeit des Herzens ist eine der grundlegenden Voraussetzungen für wahre Nachfolge. Wer aufrichtig ist, wird sich bemühen, sein Bekenntnis nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten zu bezeugen. Der Apostel Johannes schrieb: „Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit. Und hieran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind, und werden vor ihm unser Herz überzeugen.“ (1. Johannes 3:18-19)

Die Geschwister in Thessalonich, an die sich unser Leittext richtet, waren offensichtlich sehr treu in „Tat und Wahrheit“ und bewiesen damit die Aufrichtigkeit ihres Bekenntnisses als Jünger. Paulus lobte sie für ihr Werk des Glaubens, ihren Dienst der Liebe und ihre Geduld in der Hoffnung. Jeder wahre Jünger Christi muss einen Glauben besitzen, der Berge versetzen kann, muss auch von Liebe erfüllt sein und geduldig und langmütig im Dienst für den Herrn, die Wahrheit und die Brüder sein.

Werk des Glaubens

Paulus lobte die Brüder in Thessaloniki für ihr „Werk des Glaubens“. Dies ist ein sehr treffender Ausdruck, denn wo wahrer Glaube vorhanden ist, gehen zwangsläufig Werke damit einher. Jakobus fasste dies sehr treffend zusammen, als er schrieb: „So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot. Aber

es wird jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke; zeige mir deinen Glauben ohne die Werke, und ich werde dir meinen Glauben aus meinen Werken zeigen.“ (Jakobus 2:16-18) Das Beispiel, das Jakobus anführte, war der Fall eines armen Bruders oder einer armen Schwester, die in unsere Gemeinschaft kommt. (Jakobus 2:15-16) Wenn diese Person ignoriert wird, offenbart dies einen Mangel an den Werken, die aus einem wahren Glauben hervorgehen sollten.

Der Glaube wirkt auf vielfältige Weise. In seinem Brief an die hebräischen Brüder erwähnt Paulus viele davon. Wenn wir Teile dieses Berichts zitieren, lesen wir: „Durch Glauben brachte Abel Gott ein vorzüglicheres Opfer dar als Kain, [...] Durch Glauben bereitete Noah, als er einen göttlichen Ausspruch über das, was noch nicht zu sehen war, empfangen hatte, von Furcht bewegt, eine Arche zur Rettung seines Hauses, [...] Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, [...] Durch Glauben empfing auch selbst Sara Kraft, einen Samen zu gründen, und zwar über die geeignete Zeit des Alters hinaus, [...] Durch Glauben hat Abraham, als er geprüft wurde, Isaak geopfert [...] Durch Glauben segnete Jakob sterbend jeden der Söhne Josephs [...] Durch Glauben dachte Joseph sterbend an den Auszug der Söhne Israels und gab Befehl wegen seiner Gebeine [...] Durch Glauben weigerte sich Mose, als er groß geworden war, ein Sohn der Tochter des Pharaos zu heißen, und wählte lieber, mit

dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, als den zeitlichen Genuss der Sünde zu haben.“ (Hebräer 11:4, 7-8, 11, 17, 21-22 und 24-25)

Dies sind nur einige der Glaubensbekundungen, die Paulus aus dem Leben zahlreicher Gestalten des Alten Testaments gewann. Dann fügt er hinzu: „Und was soll ich noch sagen? Denn die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte von Gideon, Barak, Simson, Jeftah, David und Samuel und den Propheten, die durch Glauben Königreiche bezwangen, Gerechtigkeit wirkten, Verheißungen erlangten, der Löwen Rachen verstopften, des Feuers Kraft auslöschten, des Schwertes Schärfe entgingen, aus der Schwachheit Kraft gewannen, im Kampf stark wurden, der fremden Heere zurücktrieben. Frauen erhielten ihre Toten durch Auferstehung wieder.“ (Verse 32-35)

Hier erwähnt Paulus die Werke des Glaubens in Fällen, in denen der Herr die Treuen auf eine Weise belohnte, die seine Zufriedenheit mit ihnen zum Ausdruck brachte. Dann fährt er fort: „Andere aber wurden durch Verhöhnung und Geißelung versucht und dazu durch Fesseln und Gefängnis. Sie wurden gesteinigt, zersägt, versucht, starben durch den Tod des Schwertes, gingen umher in Schafpelzen, in Ziegenfellen, hatten Mangel, Drangsal, Ungemach; (sie, deren die Welt nicht wert war), irrten umher in Wüsten und Gebirgen und Höhlen und den Klüften der Erde.“ (Verse 36-38)

Wie hier gezeigt wird, machten viele Erfahrungen mit Prüfungen und Verfolgung, weil sie aufgrund ihres Glaubens für die Sache des

Herrn eintraten und keine Kompromisse mit den Mächten des Bösen, von denen sie umgeben waren, eingingen. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Fall der drei Freunde Daniels, die sich weigerten, sich vor dem Standbild zu verneigen, das auf Befehl Nebukadnezars aufgestellt worden war. Diejenigen, die sich weigerten, dieses Standbild anzubeten, sollten in einen feurigen Ofen geworfen und vernichtet werden. (Daniel 3:1–12) Als ihnen eine zweite Chance gegeben wurde und nach einer Warnung durch Nebukadnezar, sagten diese treuen Anhänger: „Ob unser Gott, dem wir dienen, uns aus dem brennenden Feuerofen zu erretten vermag – und er wird uns aus deiner Hand, o König, erretten – oder ob nicht, es sei dir kund, o König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und das goldene Bild, das du aufgerichtet hast, nicht anbeten werden.“ (Verse 17 und 18)

Hier bestand das Werk des Glaubens in der Weigerung, das goldene Standbild anzubeten, das Nebukadnezar aufgestellt hatte. Diese drei Hebräer hatten den Glauben, dass ihr Gott in der Lage war, sie vor einem grausamen Tod im Feuerofen zu bewahren. Andererseits wussten sie nicht, ob dies sein Wille für sie sein würde. Jedoch wirkte der Glaube so, dass er ihnen den Sieg über die Versuchung schenkte, unabhängig davon, wie das Ergebnis ausfallen würde. Sie hatten den Glauben, dass, falls sie sterben sollten, dies deshalb geschah, weil ihr Gott sah, dass dies das Beste sei. Ihre wahre Hoffnung war die Erlösung „um eine bessere Auferstehung zu erlangen“. (Hebräer 11:35)

Das Werk und die Liebe

Die Liebe wirkt auf vielfältige Weise. An die hebräischen Geschwister schrieb Paulus: „Denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr für seinen Namen bewiesen habt, da ihr den Heiligen gedient habt und dient.“ (Hebräer 6:10) Hier beziehen sich das „Werk und die Liebe“ auf den Dienst für die Geschwister. Dies steht im Einklang mit der Anweisung des Meisters, dass wir uns einander lieben sollen, wie er uns geliebt hat. Seine Liebe zu uns bewegte ihn dazu, sein Leben für uns hinzugeben. So schrieb Johannes in seiner Ermahnung, dass wir von Liebe schuldig sein sollten, „für die Brüder unser Leben hinzugeben“. (1.Johannes 3:16)

Die Liebe sollte freiwillig wirken. Die Liebe mag uns bewegen, aber wir sollten uns nicht gezwungen fühlen. Die Liebe basiert auf Selbstlosigkeit und stammt von Gott. In Gott haben wir das vollkommene Beispiel für Liebe. Alle seine Schöpfungswerke sind aus einer gewissen Hinsicht Beweise seiner Liebe. Die Dinge, die er schuf, brauchte Er nicht. Er tat sie für das Wohl seiner Schöpfung. Der herausragendste Beweis Gottes Liebe ist die Gabe seines eingeborenen Sohnes als Erlöser und Retter der Welt. „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“ (Johannes 3:16)

An mehreren Stellen im Neuen Testament wird das griechische Wort „Agape“, das „Liebe“ bedeutet, mit „Nächstenliebe“ übersetzt. Auch

wenn die meisten Erforscher der Bibel das Wort „Liebe“ dem Begriff „Nächstenliebe“ vorziehen, kommt jedoch die reine Nächstenliebe in ihrer Bedeutung mit dem, was die Heilige Schrift als göttliche Liebe bezeichnet, überein. Nächstenliebe ist der Akt des Gebens an diejenigen, von denen man keine Hoffnung hat, etwas zurückzubekommen. Dies galt für Gottes Gabe seines Sohnes. Wenn wir diese Gabe annehmen, tun wir dies mit dem Bewusstsein, dass wir nichts tun können, um sie zurückzuzahlen. Alles, was wir tun können, ist, unsere Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen, indem wir die Gabe annehmen und unser Leben von ganzem Herzen demjenigen widmen, der sie uns geschenkt hat.

Die Liebe wirkt, die Liebe gibt, und so offenbart sich die Liebe im Dienst für den Herrn, für die Wahrheit und für die Geschwister – und das alles „ohne Hintergedanken“. Wo die Liebe das Herz erfüllt, wird es Werke der Liebe geben. Es wird tägliche Opfer für andere geben, insbesondere für die Geschwister. Es wird einen brennenden Eifer geben, dem Herrn zu dienen und sein Lob zu verkünden. Wenn es sich unzureichend erweist, bedeutet es schlichtweg, dass es an Liebe mangelt. Johannes fragt: „Wie bleibt die Liebe Gottes“ in einem solchen Menschen? (1. Johannes 3:17)

Paulus erwähnt eine weitere Wirkung der Liebe, die in den Herzen und im Leben der Jünger des Herrn vorhanden sein soll. „Die [Nächsten-]Liebe ist langmütig, ist gütig; die [Nächsten-] Liebe ist nicht eifersüchtig, die [Nächsten-]

Liebe tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf, sie gebärdet sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit, sie deckt alles zu, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles. Die [Nächsten-] Liebe hört niemals auf.“ (1.Korinther 13:4 - 8) Es ist nicht zu erwarten, dass wir in unserem gefallenen Fleisch so sehr von Liebe erfüllt sein können, dass wir diesen verschiedenen Eigenschaften vollkommen gerecht werden. Wenn wir jedoch den innigen Wunsch haben, dies zu tun, werden sie sich in hohem Maße in unserem Umgang miteinander und auch gegenüber denen offenbaren, mit denen wir in der Welt in Kontakt kommen.

Das Ausharren in der Hoffnung

Paulus lobt auch das „Werk des Glaubens und der Bemühung der Liebe und das Ausharren der Hoffnung“ der Geschwister in Thessalonich „auf unseren Herrn Jesus Christus“. (1.Thessalonicher 1:3) An einer anderen Stelle schrieb er: „Denn in Hoffnung sind wir errettet worden. Eine Hoffnung aber, die gesehen wird, ist keine Hoffnung; denn was einer sieht, das hofft er auch? (Römer 8:24) Als Jünger Christi hoffen wir auf das, was der Herr verheißen hat, auf das, was wir noch nicht sehen. An erster Stelle stand in der Urkirche die Errichtung des Reiches Christi, in dem sie hofften, mit ihm zu leben und zu regieren. (Offenbarung 20:6) Wir freuen uns darüber, indem wir uns dessen bewusst sind, dass wir dieser Zeit immer näherkommen. Doch wir war-

ten noch immer auf die Erfüllung der Hoffnung, mit Christus zu leben und zu regieren. Wie die Jünger in der Urkirche, brauchen wir weiterhin die „Geduld der Hoffnung“.

Dieses Warten erfordert Geduld und Ausdauer, denn während wir warten, müssen wir Prüfungen durchstehen. Paulus schrieb erneut: „Wir rühmen uns auch der Trübsale, da wir wissen, dass die Trübsal Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber beschämt nicht, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.“ (Römer 5:3-5)

Im Brief an die Hebräer lesen wir über die verheißene Wiederkunft Christi, die direkt mit dem Bedürfnis der Jünger nach Geduld steht. „Denn ihr habt Ausharren nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontragt. Denn noch eine ganz kleine Zeit, und „der Kommende wird kommen und nicht ausbleiben. Der Gerechte aber wird aus Glauben leben“; und: „Wenn jemand sich zurückzieht, so hat meine Seele kein Wohlgefallen an ihm.“ (Hebräer 10:36-38) Aus dem Jakobusbrief lesen wir auch: „Habt nun Geduld, Brüder, bis zur Ankunft [Griechisch: Gegenwart] des Herrn. Siehe, der Ackerbauer wartet auf die köstliche Frucht der Erde und hat Geduld ihretwegen, bis sie den Früh- und den Spätregen empfängt. Habt auch ihr Geduld, befestigt eure Herzen, denn die Ankunft des Herrn ist nahegekommen“ (Jakobus 5:7-8)

In seiner Vorsehung hat der Herr sein Volk oft vermuten lassen, dass die Verwirklichung seines Plans näher sei, als es sich dann tatsächlich oft herausgestellt hat. Dies gilt insbesondere für die Wiederkunft Christi und die Errichtung seines Reiches. Viele der Jünger in der Urgemeinde glaubten, dass die Wiederkunft Christi sehr nahe sei. Doch Petrus und andere konnten noch vor dem Ende ihres Lebens erkennen, dass sie nicht zu ihren Lebzeiten stattfinden würde. Es ist jedoch zweifelhaft, ob irgendjemandem bewusst war, dass so viele Jahrhunderte vergehen würden, bevor diese herausragende Entwicklung in Gottes Plan eintreten würde. Dennoch war diese herrliche Hoffnung so kostbar, dass sie jeden Tag mit Geduld und Ausdauer auf ihre Verwirklichung warteten. So verhielt es sich auch mit den Geschwistern in Thessalonich, und nach der Bemerkung des Paulus in unserem Text warteten sie auf die richtige Weise geduldig auf die Erfüllung ihrer Hoffnung, indem sie weiterhin im Dienst des Herrn aktiv waren. Sie warteten aktiv.

Das Evangelium verkünden

In unserem ausgewählten Bibelvers lobte der Apostel Paulus die Brüder in Thessaloniki für ihr Werk des Glaubens und bezog sich dabei insbesondere auf ihr Wirken bei der Verkündigung des Evangeliums Christi. Dies wird im Zusammenhang mit den Worten des Apostels deutlich. In den folgenden Versen lesen wir: „Denn unser Evangelium war nicht bei euch im Wort allein, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewissheit, wie ihr wisst, was wir unter euch waren um euretwillen. Und ihr seid unsere

Nachahmer geworden und die des Herrn, indem ihr das Wort aufgenommen habt in vieler Drangsal mit Freude des Heiligen Geistes, sodass ihr allen Gläubigen in Mazedonien und in Achaja zu Vorbildern geworden seid. Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen, nicht allein in Mazedonien und in Achaja, sondern an jedem Ort ist euer Glaube an Gott ausgebreitet worden, so dass wir nicht nötig haben, etwas zu sagen.“ (1. Thessalonicher 1:5-8)

Hier spricht Paulus davon, wie er denjenigen, die in Thessalonich zu Jüngern geworden waren, das Evangelium verkündet hatte. Sein Eifer und seine Treue hatten sich ihnen gegenüber gezeigt. Er erwähnt, dass sie ihm nachgefolgt waren, so wie er Christus nachgefolgt war, und seinen missionarischen Eifer bei der Verkündigung der Frohen Botschaft nachgeahmt hatte. Aus diesem Grund waren sie ihrerseits zu Vorbildern „allen Gläubigen in Mazedonien und in Achaja“ geworden. Dann erklärt er, warum: „Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen, nicht allein in Mazedonien und in Achaja, sondern an jedem Ort ist euer Glaube an Gott ausgebreitet worden.“ Das sind bemerkenswerte Aussagen!

Jesus, unser Herr und Lehrer, zu dessen Jüngern wir uns bekennen, hat uns den Auftrag gegeben, seine Zeugen auf der ganzen Erde zu sein. (Matthäus 28:19; Apostelgeschichte 1:8) Wenn wir Glauben an ihn und in seine Führung haben, werden wir seinen Anweisungen gehorchen. Ein Versäumnis, von ganzem Herzen zu gehorchen, wäre ein Zeichen für mangelnden

Glauben, denn dieses besondere Werk des Glaubens würde in unserem täglichen Leben fehlen. Lasst uns vielmehr wie die Brüder in Thessalonich sein, die das Wort des Herrn weit und breit verkündeten. So gaben sie Zeugnis von ihrer Treue, indem sie dem Beispiel folgten, das Paulus ihnen gegeben hatte. Sie folgten ihm, wie er Jesus folgte, der selbst treu das Evangelium des Reichs Gottes verkündete. (Matthäus 4:17; Lukas 4:43)

Die gleiche Prüfung heute

Heute verfügen wir über weitaus mehr Wissen über die Verwirklichung von Gottes Plan als die Menschen in der Urgemeinde. Dennoch steht auch uns die Prüfung des geduldigen Aushaltens bevor. Wir alle würden uns eine rasche Verwirklichung unserer Hoffnungen auf das Königreich wünschen, doch wir haben keine Gewissheit darüber, wann genau dies geschehen wird. Wie die Brüder zu Paulus' Zeiten, sind auch wir dazu angehalten, unser Leben weiterhin in den Dienst des Herrn zu stellen, ohne zu wissen, wie lange wir noch dazu aufgerufen sein werden, so zu dienen, Opfer zu bringen und zu leiden.

Deshalb brauchen wir die geduldige Ausdauer in der Hoffnung. Es ist diese Geduld, die es uns ermöglicht, unsere Hoffnung aufrechtzuerhalten, ganz gleich, wie lang die Wartezeit auch sein mag, und ganz gleich, wie schwer unsere Erfahrungen im Dienst des Herrn sein mögen, während wir aktiv warten. Dies ist in der Tat eine Prüfung der Ausdauer. Lasst uns nicht unsere anfängliche Begeisterung für die Wahr-

heit und ihren Dienst verlieren, nur weil es eine scheinbare Verzögerung bei der Erfüllung unserer Hoffnungen gibt. Gott ist ein vollkommener Zeitmesser, und jedes Detail seines Plans erfüllt sich genau dann, wenn er es bestimmt hat. Wenn uns die Vision zu zögern scheint, lässt uns erkennen, dass dies in Wirklichkeit nicht der Fall ist. (Habakuk 2:3; Hebräer 10:37) Vielmehr prüft der Herr unsere Geduld in der Hoffnung und beobachtet, wie eifrig wir in seinem Dienst bleiben, ganz gleich, wie lang das Warten auch erscheinen mag.

Als Paulus den hebräischen Brüdern versicherte, dass Gott nicht ungerecht war, ihre Arbeit der Liebe zu vergessen, fügte er hinzu: „Wir wünschen aber sehr, dass jeder von euch denselben Fleiß beweise zur vollen Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende.“ (Hebräer 6:10–11) Es reicht nicht aus, dass unser Wirken im Glauben, unser Dienst in der Liebe und unsere Geduld in der Hoffnung nur für kurze Zeit oder für viele Jahre andauern. Die Prüfung wahrer Nachfolge ist die Treue bis zum Ende des schmalen Pfades, ja bis zum Tod. „Sei getreu bis zum Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben.“ (Offenbarung 2:10)

Als Jesus das Gleichnis vom Sämann erklärte, sagte er: „Dies aber ist das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Weg sind, sind solche, die hören; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen weg, damit sie nicht glauben und errettet werden. Die aber auf dem Felsen sind, sind die, welche, wenn sie es hören, das Wort mit Freuden

aufnehmen – und diese haben keine Wurzel –, die für eine Zeit glauben und in der Zeit der Versuchung abfallen. Was aber in die Dornen fiel, das sind solche, die gehört haben und hingehen und durch Sorgen und Reichtum und Vergnügungen des Lebens erstickt werden und nichts zur Reife bringen. Das in der guten Erde aber sind diese, die in einem redlichen und guten Herzen das Wort bewahren, nachdem sie es gehört haben, und Frucht bringen mit Ausharren.“ (Lukas 8:9-15)

Der Same, der unter die Dornen fiel, enthält eine besondere Warnung an alle Jünger des Herrn. Wir müssen wachsam sein, damit die Sorgen dieses Lebens unser Werk des Glaubens und unseren Dienst der Liebe nicht übermäßig beeinträchtigen. „Ausdauer im Wirken des Guten“ ist der beste Schutz vor dieser Gefahr, zusammen mit dem Gebet um unerschöpfliche Kraft, weiterzuarbeiten, bis unser Lauf vollendet ist. (Römer 2:7)

Was schließlich den Knecht betrifft, der die Güter des Herrn treu verwaltet hat, lesen wir im Gleichnis von den Talenten: „Da sprach sein Herr zu ihm: Wohl, du guter und treuer Knecht! Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen; geh ein in die Freude deines Herrn.“ (Matthäus 25:21) Möge jeder von uns „vor Gott, unserem Vater“ bis zum Ende unseres irdischen Daseins treu sein und das Werk des Glaubens, seine Arbeit der Liebe und seine Geduld in der Hoffnung, fortsetzen.

Lösegeld und Sündopfer

„Denn Gott ist einer, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab als Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte.“ (1. Timotheus 2:5-6)

Das Wort „Lösegeld“ in unserem einleitenden Text ist eine Übersetzung des griechischen Begriffs „antilutron“, der einen entsprechenden oder gleichwertigen Preis bezeichnet – genauer gesagt, einen Preis der Erlösung. Diese Definition macht uns deutlich, dass die gesamte Menschheit aufgrund der Sünde Adams dem Tod unterworfen ist und Erlösung benötigt.

Es lehrt uns auch, dass durch die Gerechtigkeit „des Menschen Christus Jesus“, der „von den Sündern abgesondert“ war, die ganze Menschheit erlöst und aus dem Grab auferweckt werden wird. (Hebräer 7:26; Johannes 5:28, 29; 1. Korinther 15:21, 22)

Wäre die Bereitstellung eines Lösegeldes für Vater Adam und seine Nachkommen jedoch der gesamte Umfang von Gottes Plan, gäbe es einige Probleme. Erstens: Da es im Scheol „weder Tun noch Überlegung noch Kenntnis noch Weisheit“ gibt, ändert sich der Charakter der gefallenen Menschheit im Tod nicht. (Prediger 9:10)

Daher würde sich die Menschheit nach ihrer Auferweckung immer noch in einem sündigen Zustand befinden und somit erneut zum

Tode verurteilt sein. Paulus schrieb: „Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!“ (Hebräer 10:31)

Zweitens: Wäre der vollkommene Mensch Jesus gestorben, ohne dass Vorkehrungen für ein zukünftiges Dasein getroffen worden wären, hätte er zwar sein Leben für die Menschheit hingegeben, würde aber für immer aufhören zu existieren. Dies wäre eine unmögliche Situation. Christus war gehorsam, im Gegensatz zu Adam, der sein Leben wegen der Sünde verlor. Der gerechte Sohn Gottes gab jedoch freiwillig seine Rechte auf sein menschliches Leben auf, um Adam und die gefallene Menschheit zu erlösen. Unter solchen Umständen hätte Jesus sein Leben tatsächlich für immer verloren, während er in jeder Hinsicht den Willen Gottes voll und ganz erfüllte.

Drittens: Würde Jesus für seinen Gehorsam, mit dem er bereitwillig sein menschliches Dasein hingab, keine Form des zukünftigen Lebens erhalten, gäbe es niemanden, der den Wert oder das Verdienst seines Opfers zur Befreiung der Menschheit von der adamischen Verurteilung in Anspruch nehmen könnte. Durch den Tod der irdischen Natur erlangen Jesus und in der Folge die Kirche die göttliche Natur und das priesterliche Amt des Messias, der Christusklasse. (1. Korinther 12:12-14, 27) Die Lehre vom Sündopfer befasst sich mit diesen und anderen damit zusammenhängenden Fragen, denn es ist Gottes Plan, dass alle Spuren der Sünde in der Menschheit im Zuge des Wiederherstellungsprozesses beseitigt werden. (Jesaja 35:8-10; Apostelgeschichte 3:20, 21)

Jesu Sündopfer

Die Heilige Schrift lehrt eindeutig, dass Jesus als „Lamm Gottes“ durch seinen Tod als vollkommener Mensch den Lösegeldpreis bereitstellte. (Johannes 1:29; Jesaja 53:7) Darüber hinaus berichtet uns die Bibel, dass er sich durch sein tägliches, treues Opfer und seinen Dienst sowie durch seine dreieinhalbjährigen Leiden dazu befähigte, ein mitfühlender Hoherpriester „nach der Ordnung Melchisedeks“ zu sein. (Hebräer 6:20) So wird Jesus nicht nur das Lösegeld für Adam und seine Nachkommen bereitstellen, sondern auch die vollständige Wiederherstellung all dessen bewirken, was verloren gegangen ist, und die Menschheit wieder zur menschlichen Vollkommenheit zurückführen. Hier sind zwei Schriftstellen, die bestätigen, dass neben dem Lösegeld das oben beschriebene „Sündopfer“ Jesu über dreieinhalb Jahre hinweg ein wesentlicher Bestandteil der Mittel ist, durch die die vollständige Genesung und Wiederherstellung der Menschheit während der herrlichen Herrschaft Christi im Königreich stattfinden wird. „Der, ... obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte; und, vollendet worden, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden, von Gott begrüßt als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.“ (Hebräer 5:8-10) Jesaja schrieb prophetisch über Christus: „Doch dem Herrn gefiel es, ihn zu zerschlagen, er hat ihn leiden lassen. Wenn seine Seele das Schuldopfer gestellt haben wird, so wird er Samen sehen, er wird seine Tage verlängern; und das Wohlgefallen des Herrn wird in seiner Hand gedeihen.“ (Jesaja 53:10)

Eine wichtige Unterscheidung

An dieser Stelle sollten wir die folgende Unterscheidung zwischen dem Lösegeld und dem Sündopfer beachten, soweit sie sich auf Jesus beziehen. Gott verlangte von Jesus keine Zeit des Leidens und des Opfers, um den Lösegeldpreis zu leisten. Das Lösegeld erforderte lediglich den Tod als vollkommener Mensch – ein vollkommenes Leben, das für das verlorene vollkommene Leben Adams hingegeben wurde. Im Alter von dreißig Jahren erschien Jesus am Ufer des Jordans, um seine vollkommene menschliche Natur für Vater Adam hinzugeben, was durch seine Wassertaufe symbolisiert wurde. In jenem Augenblick – oder zu jedem Zeitpunkt danach – hätte Jesus, wäre es Gottes Wille gewesen, als Lösegeld – als entsprechenden Preis – sterben können, solange er seine menschliche Vollkommenheit bewahrte. Er war der einzige Mensch, der dazu in der Lage war, da alle anderen Menschen unvollkommen waren. „Denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes.“ (Römer 3:23)

Weder die Kirche noch irgendjemand sonst konnte einen Anteil an der Bereitstellung des Lösegeldes haben.

Teilnahme am Opfer Jesu

Beim Sündopfer Israels am Versöhnungstag, das in 3. Mose, Kapitel 16, beschrieben wird, wurden sowohl ein „Stier als Sündopfer“ als auch ein „Ziegenbock als Sündopfer“ geopfert. (Verse 11, 15) Im selben Kapitel weisen die Verse 3 und 6 darauf hin, dass der Stier aus Aarons eigener

Herde stammte, während in Vers 5 steht, dass die beiden Ziegenböcke, von denen nur einer als Sündopfer geopfert wurde, aus der „Gemeinde“ Israels genommen wurden. Die unterschiedliche Herkunft dieser Tiere lässt darauf schließen, dass sie nicht beide als Symbol für Jesus dienen konnten. Zudem konnte Christus nicht zweimal geopfert werden, einmal als Stier und ein weiteres Mal als Ziegenbock des Herrn. Daher glauben wir, dass der Stier, der dem Hohenpriester gehörte, während der dreieinhalb Jahre seines opferreichen irdischen Wirkens, ein passendes Symbol für den Menschen Jesus war. Dass er unbefleckt und von den Sündern abgesondert war, bedeutete nicht, dass er aus der „Gemeinde“ stammte, die die sündige Welt der Menschheit symbolisierte, wie es im Fall des Ziegenbocks des Herrn der Fall war.

Der Stier für das Sündopfer war für Aaron und „sein Haus“ bestimmt, was die Geistgezeugten der gegenwärtigen Zeit symbolisiert, während der Ziegenbock des Herrn für das Sündopfer „für das Volk“ bestimmt war und die Welt der Menschheit veranschaulicht. (3. Mose 16:11,15) Die Tatsache, dass zuerst der Stier und dann der Ziegenbock des Herrn geopfert wurde, zeigt treffend, dass die Sühne und ihre Vorteile zuerst für die Kirche und dann für die Menschheit Anwendung findet. Hier stellen wir eine entscheidende Frage: Wenn man bedenkt, dass nur Jesus das Lösegeld leisten konnte, hat die Kirche in ihrem gegenwärtigen, unvollkommenen Zustand dann überhaupt etwas Annehmbares zu bieten, um das Ziegenbild des Herrn zu erfüllen? In pro-

phetischer Sprache schrieb Jesaja: „Hoch erfreue ich mich in dem Herrn; meine Seele soll frohlocken in meinem Gott! Denn er hat mich bekleidet mit Kleidern des Heils, den Mantel der Gerechtigkeit mir umgetan, wie ein Bräutigam den Kopfschmuck nach Priesterart anlegt und wie eine Braut sich schmückt mit ihrem Geschmeide.“ (Jesaja 61:10) Es ist absolut wahr, dass wir alle derzeit von Sünde und Ungerechtigkeit befleckt sind. Geweihte Gläubige jedoch, die durch den Glauben an den „Mantel“ der Gerechtigkeit Jesu gerechtfertigt worden sind, werden von Gott nicht mehr als Sünder betrachtet, sondern als neue Schöpfung in Christus. (2. Korinther 5:17)

Wir verweisen auf die folgenden weiteren Schriftstellen: „Also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er, seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde in dem Fleisch verurteilte, damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln ... Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott ist es, der rechtfertigt.“ (Römer 8:1-4, 33)

Im Einklang mit dem Vorstehenden wird von uns Christen nicht unsere sündige Natur als Opfer angesehen, sondern vielmehr jene Rechte auf ein vollkommenes menschliches Leben, die uns nun durch den Glauben an das verdienst-

volle Opfer Jesu zugerechnet werden. Da wir auf dieses zukünftige Leben in menschlicher Vollkommenheit im kommenden irdischen Königreich verzichtet haben, können wir es nun durch Christus als ein „Gott wohlgefälliges“ Opfer darbringen. (Römer 12:1) Wie Paulus weiter ausführt, gehören wir nun zu denen, die „Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen“. (Römer 2:7)

Als die Mutter von Jakobus und Johannes wünschte, dass ihre Söhne im Reich Gottes die Ehrenplätze einnehmen sollten, wies Jesus darauf hin, dass sie in seinen Tod getauft würden; sie würden auch an seinen Leiden und seiner Schmach teilhaben, die mit seinem geopfertem Leben verbunden waren. Jesus sagte zu Jakobus und Johannes: „Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“ Als sie bejahend antworteten, sagte Jesus: „Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken, aber das Sitzen zu meiner Rechten und zur Linken, das steht nicht bei mir zu vergeben, sondern ist für die, denen es von meinem Vater bereitet ist.“ (Matthäus 20:22,23)

Jedes Glied der Kirche soll in gewisser Weise an den Erfahrungen Jesu mit Leid, Aufopferung und Dienst teilhaben, damit es wie er die notwendigen Charaktereigenschaften entwickeln kann, um Teil des „königlichen Priestertums“ zu sein. (1. Petrus 2:9)

„Außerhalb des Lagers“

Der Apostel Paulus bezog sich ausdrücklich auf viele Merkmale der Regelung des Gesetzesbundes. In einem dieser Punkte verbindet

der Apostel sowohl Jesus als auch die Kirche mit einer der Handlungen, die speziell am Versöhnungstag Israels stattfanden, nämlich dass der Stier und der Ziegenbock des Herrn beide „außerhalb des Lagers“ Israels verbrannt wurden. (3. Mose 16:27)

Wir glauben, dass die Worte des Paulus darauf hindeuten, dass sowohl Jesus als auch die Kirche im Bild des Sündopfers dargestellt werden. Er sagt: „Denn von den Tieren, deren Blut für die Sünde in das Heiligtum hineingetragen wird durch den Hohenpriester, werden die Leiber außerhalb des Lagers verbrannt. Darum hat auch Jesus, damit er durch sein eigenes Blut das Volk heiligte, außerhalb des Tores gelitten. Deshalb lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ (Hebräer 13:11-14)

Wir stellen fest, dass in dem vorstehenden Zitat das Wort „Leib“ in Vers 11 im Griechischen ausdrücklich im Plural steht. Dies steht im Einklang mit dem Gedanken, dass der Apostel Paulus auf mehr als ein Tier Bezug nimmt, nämlich auf den Stier und den Ziegenbock des Herrn. Er bekräftigt, dass beide Leichname, deren Blut vom Hohenpriester „für die Sünde“ in das Heiligtum gebracht wurde, „außerhalb des Lagers“ verbrannt wurden. In Anlehnung an dieses Bild sagt Paulus dann, dass Jesus „außerhalb des Tores gelitten hat“. Tatsächlich litt er nicht nur außerhalb des Tores von Jerusalem, sondern auch außerhalb der Gunst der damaligen gesellschaftlichen und religiösen Systeme. Paulus schließt damit,

dass er die Kirche ermutigt, es ihm gleichzutun, indem sie „seine Schmach trägt“. Bei all dem sollten wir beachten, dass die beiden Tiere, der Stier und der Bock, das eine vollständige Opfer darstellten, das der Hohepriester darbrachte. Das Blut dieses allumfassenden Opfers bewirkte die einzige Sühne für Aaron, sein Haus und das ganze Volk, wie in 3. Mose 16:17, 27, 30, 34 erläutert wird.

Die Einheit Christi

Paulus schrieb: „Denn so wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, ein Leib sind: so auch der Christus.“ „Denn sowohl der, der heiligt, als auch die, die geheiligt werden, sind alle von einem; um welcher Ursache willen er sich nicht schämt, sie Brüder zu nennen.“ (1. Korinther 12:12; Hebräer 2:11) Die Kirche als Glieder des Leibes Christi wird als Teil seines eigenen Opfers angenommen. Wir betonen jedoch erneut, dass es allein das Verdienst Christi war, das der Kirche ihren Stand verlieh. So gehört das Blut des Ziegenbocks des Herrn, wie es in der Kirche dargestellt wird, in Wirklichkeit Christus, und er hat die Kirche, seinen Leib, als Teil seines eigenen Opfers dargebracht. Nur sein Opfer macht das Opfer der Gläubigen annehmbar. Paulus erklärt, dass Gott „uns in dem Geliebten angenommen hat“. (Epheser 1:6)

Wir verweisen auf diese zusätzlichen Texte, um zu betonen, dass die gegenwärtige Gerechtigkeit der Kirche nur durch Christus Jesus ermöglicht wurde. „Den, der Sünde nicht kannte,

hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.“ „Ja wahrlich, ich achte auch alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, ... Nicht meine eigene Gerechtigkeit habe ich, ... sondern die, die durch den Glauben an Christus ist.“ (2. Korinther 5:2; Philipper 3:8,9)

Ein weiteres Zeugnis

Der Apostel Paulus bezeugt an anderer Stelle: „...um ein Diener Christi Jesu zu sein für die Nationen, priesterlich dienend an dem Evangelium Gottes, damit das Opfer der Nationen wohlangenehm werde, geheiligt durch den Heiligen Geist.“ (Römer 15:16) Paulus weist hier darauf hin, dass das Opfer der Kirche durch die Heiligung durch den Heiligen Geist annehmbar gemacht wird. Ganz gewiss leitet und unterstützt der Heilige Geist die Kirche in ihrem täglichen Werk des Opfers und des Dienstes. Wir erinnern uns auch an die Verheißung, dass durch Abrahams Nachkommen alle Völker der Erde gesegnet werden sollten. Der Apostel identifiziert Christus als diesen Nachkommen. Dann fügt er diese Worte hinzu: „Denn ihr alle seid einer in Christus Jesus. Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Nachkommen und nach Verheißung Erben.“ (Galater 3:8, 16, 28, 29)

Als Teil des geistlichen Samens Abrahams wird die Kirche daran teilhaben, alle Geschlechter der Erde zu segnen. Es könnte kein größeres Werk geben, als dabei zu helfen, die Überreste der Sünde in der Menschheit zu beseitigen, während diese im Königreich auf dem Weg zur

Vollkommenheit voranschreitet. Die Menschheit wird während der Zeit des Königreichs Christus als ihren Mittler haben. (1. Timotheus 2:5, 6) Als Glieder des Leibes des Herrn wird die Kirche in einzigartiger Weise befähigt sein, dabei zu helfen, die Menschen auf den Hochweg der Heiligung zu führen. Die Erfahrungen, die wir während unseres eigenen christlichen Weges gemacht haben, werden uns für diese Aufgabe im Königreich rüsten. Einerseits werden wir uns mit unseren eigenen Kämpfen und Schwächen auseinandergesetzt haben. Da wir mit den Anforderungen Gottes vertraut sind, werden wir in der Lage sein, die Menschheit über die Anforderungen des göttlichen Gesetzes aufzuklären. Gleichzeitig können wir barmherzig und mitfühlend sein, indem wir anerkennen, dass die Vollkommenheit von Herz und Verstand durch die Welt nicht augenblicklich erfolgen wird, sondern ein allmählicher Prozess während des gesamten irdischen Königreichs sein wird. Eine weitere Sichtweise auf unser Thema wird durch das Konzept der Erstlingsfrüchte veranschaulicht.

In Offenbarung 14:4 heißt es über die verherrlichte Kirche: „Dies sind die, die sich mit Frauen nicht befleckt haben; denn sie sind Jungfrauen. Dies sind die, die dem Lamm folgen, wohin irgend es geht. Diese sind aus den Menschen erkaufte worden, als Erstlinge für Gott und das Lamm.“ In den Zeremonien Israels wurden die Erstlingsfrüchte ihrer Frühjahrsgetreideernte Gott dargebracht. Dies bestand aus zwei Opfergaben. (3. Mose 23:10-18)

Das erste Opfer, das in diesem Bericht erwähnt wird und am 16. Tag des Monats Abib dargebracht wurde, war das Schwingen einer Gerstengarbe. Dies wies auf Jesus hin, den Erstling der Auferstehung, den Gott nach jüdischer Zeitrechnung genau an diesem Tag von den Toten auferweckt hat. Um auf den Bericht im 3. Buch Mose zurückzukommen: Fünfzig Tage nach dem Schwingen der Garbe der Erstlingsfrüchte der Gerstenernte wurden die Erstlingsfrüchte der Weizenernte als Webopfer dargebracht. In Erfüllung dessen wurde auch die Gemeinde am Pfingsttag, fünfzig Tage nach der Auferstehung Jesu, symbolisch als Klasse der Erstlingsfrüchte dargebracht. (Apostelgeschichte 2:1-4)

Dem Beispiel Jesu folgen

Wir folgen dem Beispiel Jesu und sollten uns über das Vorrecht freuen, für seine Sache zu leiden. Dabei behalten wir im Blick, dass das letztendliche Ziel darin besteht, im Rahmen des priesterlichen und vermittelnden Wirkens des Reiches Gottes zur Beseitigung der Sünde beizutragen. Dies wird das gesegnete Vorrecht derer sein, die zu den „Erstlingen“ der Auferstehung gehören. (1. Korinther 15:22, 23) Wäre dies nicht der Fall, hätten die Worte des Apostels Paulus, die sich auf ihn selbst beziehen und im weiteren Sinne für die gesamte Kirche gelten, kaum eine Bedeutung: „Was werden sonst die tun, die für die Toten getauft werden, wenn überhaupt Tote nicht auferweckt werden? Warum werden sie auch für sie getauft? Warum sind auch wir jede Stunde in Gefahr?“ (1. Korinther 15:29, 30)

Wenn wir unserer Berufung treu bleiben, werden wir dazu beitragen, die Segnungen des Todes Jesu als Erlöser der Menschheit der ganzen Welt zugänglich zu machen. Dann werden der „Geist und die Braut“ zu den Menschen sagen: „Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; wer will, nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ (Offenbarung 22:17) Die Nachfolge Jesu bietet viele Gelegenheiten zu Aufopferung, Leiden und Dienen. Dies bedeutet, dass es die göttliche Absicht war, der Kirche einen Anteil an den Erfahrungen zu geben, die sie befähigen würde, während ihrer Herrschaft „Priester Gottes und Christi“ zu sein. (Offenbarung 20:6) Als Teil davon wird das Hingeben unseres Lebens für unsere Brüder im Dienst an der Wahrheit viel dazu beitragen, die Aufrichtigkeit der Darbringung unserer Leiber als lebendiges Opfer zu beweisen. (Römer 12:1)

Unser Herr rechnet uns die Treue an, mit der wir Schmähungen, Leiden, Dienen und alles andere, was mit unserem Opfer verbunden ist, als Teil seiner Leiden ertragen. Dies gilt jedoch nur, sofern solche Erfahrungen das Ergebnis unseres freiwilligen Handelns in seinem Namen und zur Förderung seiner Sache sind. Wie der Psalmist schrieb, kann keiner von uns „seinen Bruder freikaufen, noch Gott ein Lösegeld für ihn geben.“ (Psalm 49:7)

Wir können und müssen uns jedoch, um treu zu sein, von ganzem Herzen dem Opfer und dem Dienst widmen, ja sogar bis hin zum Leiden „um der Gerechtigkeit willen“. (Matthäus 5:10) Wenn wir das tun, gilt, wie Petrus sagte: „Glück-

selig seid ihr!“ (1. Petrus 3:14) Warum sind wir glücklich? Wir sind glücklich, weil wir für das herrliche zukünftige Werk geschult werden, der Menschheit dabei zu helfen, zur Vollkommenheit und zur Gunst Gottes zurückzukehren.

Abschließende Bemerkungen

Zusammenfassend wurde der Lösegeldpreis allein von Jesus bereitgestellt, um die Erlösung der Menschheit von der Sünde Adams zu bewirken. Dies tat er, indem er als vollkommener Mensch starb und so Adam und das gesamte Menschengeschlecht erkaufte, das durch dessen Sünde verurteilt war. Das Sündopfer ist der Prozess, durch den die tatsächliche Sühne für die Menschheit erreicht wird. Christus besteht nicht aus einem, sondern aus vielen Gliedern. Sobald sie vollständig ist, wird die Christusklasse, Haupt und Leib, den Samen der Verheißung und den großen Hohenpriester Melchisedek umfassen. Ihre Leiden, ihr Opfer und ihr Dienst in diesem Leben qualifizieren sie dazu, an dem herrlichen Werk der Versöhnung des Menschen mit Gott mitzuwirken. Wie dankbar sollten wir für die göttliche Vorsehung sein, die es der Kirche ermöglicht hat, Teil dieser herrlichsten Anordnung zu werden. Obadja 1:21 bringt die Sache prägnant auf den Punkt: „Und es werden Retter auf den Berg Zion ziehen.“ Wenn wir treu sind, werden wir Teil dieser Klasse sein. (Hebräer 12:22, 23; Offenbarung 14:1-4)

Teil 2

Der ergebene König Hiskia

„Nun aber, HERR, unser Gott, rette uns aus seiner Hand, damit alle Königreiche der Erde erkennen, dass du allein der HERR bist!“ (Jesaja 37:20)

Sanheribs Invasion

Das nächste Kapitel dieser Geschichte nimmt eine interessante Wendung. Wir kehren zur Geschichte von Sanherib zurück, der sich nun im 14. Regierungsjahr Hiskias befindet. Viele Jahre nach der Wiederherstellung des Gottesdienstes in Israel wird Hiskia auf ganz andere Weise auf die Probe gestellt. In 2. Chronik 32:1 wird von Sanheribs Feldzug gegen Juda berichtet. Infolgedessen traf Hiskia Vorbereitungen für den Krieg. Er ließ alle Wasserstellen verschließen, damit die assyrische Armee keinen Nutzen daraus ziehen konnte. In dieser Zeit wurde der Tunnel Hiskias gebaut, um Jerusalem mit Wasser zu versorgen, während die Menschen außerhalb der Mauern keinen Zugang dazu hatten. Die Mauern Jerusalems wurden erhöht und befestigt, und zahlreiche Kriegswaffen wurden bereitgestellt. In 2. Chronik 32:6–8 versucht Hiskia außerdem, seine Soldaten mental vorzubereiten. Dort heißt es: „Auch setzte er Kriegsoberste über das Volk. Und er versammelte sie zu sich auf dem Platz am Stadttor und redete zu ihren Herzen und sagte: Seid stark und mu-

tig! Fürchtet euch nicht und seid nicht niedergeschlagen vor dem König von Assur und vor der ganzen Menge, die mit ihm ist! Denn mit uns ist ein Größerer als mit ihm. Mit ihm ist ein Arm aus Fleisch. Aber mit uns ist der HERR, unser Gott, um uns zu helfen und unsere Kriege zu führen! Und das Volk verließ sich auf die Worte Hiskias, des Königs von Juda.“

In Hiskias Worten sehen wir den Schlachtruf für alle vom Volk des Herrn, ganz gleich, wo oder wann ihre Kämpfe ausgetragen werden. Angst kann eine lähmende Wirkung haben. Wenn sie einen vom Volk des Herrn lähmt, liegt der Grund meist in der Unfähigkeit, Gottes unsichtbare Hand zu erkennen. Angst ist eine Waffe, die der Widersacher seit Tausenden von Jahren einsetzt. Wir sehen, wie sie hier gegen Israel eingesetzt wird. In 2. Könige 18 und 19 finden wir einen Bericht über den psychologischen Kampf, den Sanherib führte.

Bevor Sanherib Jerusalem belagerte, ließ er drei Gesandte kommen, um die innere Standhaftigkeit Hiskias und Judas zu schwächen. Als sie eintrafen, schickte Hiskia seine Vertreter hinaus, um ihnen zu begegnen. Rabschake, einer der assyrischen Gesandten, fragte die Männer Hiskias, woher ihr Vertrauen komme. Stamme es aus ihrer Freundschaft mit Ägypten? Ägypten, sagte er, sei nur ein geknicktes Rohr, so schwach, dass es keine Hilfe leisten könne. Um sie noch weiter zu verunsichern, behauptete er, falls ihr Vertrauen auf den Herrn gerichtet sei, dann sei auch das unbegründet, da Gott selbst Sanherib gesandt habe, um sie zu vernichten. Israel, so

behauptete er, werde dem großen König von Assyrien nicht standhalten. Noch niemand habe ihm je widerstanden.

Die Männer Hiskias wurden durch Rab-schakes drohende Schmäherei zutiefst erschüttert. Sie baten den Assyrer, in aramäischer Sprache zu ihnen zu sprechen, damit die hebräischen Soldaten auf den Mauern seine Worte nicht verstünden. Doch als er merkte, dass seine Taktik der Einschüchterung Wirkung zeigte, rief er stattdessen auf Hebräisch, so dass alle umstehenden Männer Judas ihn deutlich hören konnten. Seine Worte sind in 2. Könige 18:28–35 aufgezeichnet. Beim Lesen dieser Verse kann man beinahe die Wucht spüren, mit der er sprach. Er warnte sie davor, sich von Hiskia täuschen zu lassen, denn niemand werde sie aus der Hand des assyrischen Heeres retten können. Wenn sie jedoch ein Abkommen mit Assyrien schließen, würde ihr Leben verschont und die Stadt nicht zerstört werden. Im weiteren Verlauf des Kapitels zählte er all die Gebiete auf, die Assyrien erobert hatte, und betonte, dass keiner ihrer Götter das Volk habe retten können.

Dies war eine überwältigende Demonstration der Einschüchterung. Wer konnte die Macht Assyriens leugnen? Wer konnte gegen die militärischen Eroberungen ringsum argumentieren? Jerusalem war nun wie eine Insel, „ein Überrest“, wie Hiskia es nannte. Die sichtbaren Tatsachen schienen in krassem Widerspruch zum Glauben Judas an Gott zu stehen.

Hiskias Abgesandte kamen mit zerrissenen Kleidern zu ihm, ein Zeichen ihrer Furcht. Auch Hiskia selbst zerriss seine Kleider und legte ein Sacktuch an, als Ausdruck seiner Trauer. Dann ging er in den Tempel, um zum Herrn zu beten. Zugleich sandte er Boten zu dem Propheten Jesaja. Dieser ließ ihm ausrichten, dass sie sich vor den gotteslästernden Worten der Assyrer nicht fürchten sollten, denn der Herr werde Jerusalem erretten.

Doch der Ansturm einschüchternder Worte setzte sich fort. In 2. Könige 19:10-13 überbrachte Rabschake Hiskia einen Brief mit ähnlich prahlerischen und drohenden Worten. Hiskia nahm diesen Brief, ging in den Tempel und breitete ihn vor dem Herrn aus. Welch ein Vorbild sehen wir in Hiskia! Als seine Feinde ihn in Schrecken versetzten, suchte er Hilfe beim Herrn. Er sagte Gott offen, wie ihm zumute war und wie sehr er sich vor dem Feind fürchtete.

Gott beantwortete ihre Gebete

Wieder ließ der Herr durch Jesaja ausrichten, dass er Hiskia gehört habe. Ja, Gott sprach, er werde Sanherib einen Haken in die Nase und ihm ein Zaumzeug in die Lippen legen und ihn auf dem Weg zurückführen, den er gekommen war. In diesem Augenblick, als das assyrische Heer heranzog, erschlug der Engel des Herrn 185.000 Mann.

Es gibt in dem Bericht aus 2. Chronik 32 eine Formulierung, die uns eine völlig andere Sicht auf das Geschehen jenes Tages gibt, als wir sie beim Lesen der Worte auf Sanheribs

Tonzylinder finden. In Vers 21 wird uns gesagt, dass Sanherib mit „Schande im Gesicht“, das heißt mit beschämtem Gesicht in sein eigenes Land zurückkehrte. Erinnern wir uns, wie der Zylinder lautete: Er behauptete, große Beute gemacht zu haben, und Hiskia sei wie ein eingesperrter Vogel in Jerusalem gewesen. Die Wahrheit ist, dass all seine Prahlereien mehr Stolz als Realität waren. Seine mächtige Armee hatte nicht einmal einen einzigen Kratzer an den Mauern Jerusalems hinterlassen, denn es war Gottes Stadt, und die darin lebten, vertrauten auf seine Macht. Glaube wird immer die richtige Antwort auf jeden Angriff, jede Prüfung oder jede Erfahrung sein, ganz gleich, wie überwältigend oder unmöglich die Umstände erscheinen mögen.

Wenn wir diese Belagerung Jerusalems betrachten, stellen wir erneut die Frage, ob dieses Ereignis ein Vorbild für ein zukünftiges Geschehen sein könnte? Erinnern wir uns daran, dass wir in unserem vorherigen Bild von Hiskias Wiederherstellung das Königreichswerk der alttestamentlichen Überwinder gesehen haben, die zunächst in Israel und anschließend in der ganzen Welt die wahre Anbetung wiederherstellen werden. Da Sanheribs Belagerung Jerusalems erst Jahre später erfolgte, nachdem Hiskias Wiederherstellungswerk im Land erfolgreich gewesen war, könnte der Angriff Assyriens die „kleine Zeit“ aus Offenbarung 20 darstellen, jener kurze Zeitabschnitt, in welchem der Satan aus seinem Gefängnis freigelassen wird und nochmals ausgeht, um die Nationen zu verführen.

Dies versuchten die Abgesandten Sanheribs zu erreichen. Sie wollten das Volk davon überzeugen, dass Hiskia die Unwahrheit sagte und dass sie nur dann in Frieden unter ihrem eigenen Weinstock und Feigenbaum leben könnten, wenn sie mit Sanherib einen Bund eingingen und ihm Tribut entrichteten. Dann, so versprachen sie, würde er sie in ein Land führen, in dem Milch und Honig fließt, wo sie leben und nicht umkommen würden. Darin erkennen wir das typische Muster der großen Täuschungen Satans. Seine Mittel, wie Verführung, Furcht und Einschüchterung, werden auch während der „kleinen Zeit“ am Ende des Tausendjährigen Reiches erneut angewandt werden.

In Offenbarung 20:8 heißt es, dass diejenigen, die Satan folgen, „wie der Sand des Meeres“ sein werden. Es ist erstaunlich, dass überhaupt jemand Satan folgen wird, nachdem er das große Wiederherstellungswerk des Königreiches erlebt hat. Doch wie wir an Sanheribs verfälschter Geschichtsdarstellung sehen, gilt: „Vor dem Verderben [kommt] Stolz, und Hochmut vor dem Fall.“ (Sprüche 16:18) Hätte ein aufrichtiger Mensch dieselben Erfahrungen gemacht wie Sanherib, hätte er in der Ausübung der Macht Gottes einen Anlass zur Demut gesehen und sich nicht durch sie gedemütigt gefühlt. Er hätte Buße getan und geglaubt. Doch als Mensch mit einem bösen Herzen war Sanherib nur daran interessiert, seine demütigende Erfahrung zu vertuschen.

In Offenbarung 20:9 wird uns gesagt, dass Satans Heerscharen in der „kleinen Zeit“ das Lager der Heiligen, die geliebte Stadt, umzingeln werden. In unserem Bild sehen wir, dass Sanhe-

rib genau dies tat. In beiden Fällen erleben wir die wunderbare Vernichtung des Feindes Jerusalems. Die Lektion ist kraftvoll: Niemand kann gegen den Herrn bestehen. Niemand kann den Herrn einschüchtern, und niemand kann dies denen antun, die wirklich an ihn glauben.

Ein Stufenlied

Die Geschichte Hiskias endet nicht an dieser Stelle. In 2. Könige 20 erfahren wir, dass Hiskia während der Belagerung Jerusalems schwer krank war und an einem bösartigen Geschwür litt. Der Prophet Jesaja kam zu ihm und sagte ihm, er solle sein Haus bestellen, denn diese Krankheit würde zum Tod führen. Daraufhin betete Hiskia unter Tränen zum Herrn, und erneut wurde sein Gebet erhört. In 2. Könige 20:6 versicherte Gott Hiskia, dass er sein Leben um fünfzehn Jahre verlängern werde. Hiskia bat um ein Zeichen, dass dies tatsächlich geschehen würde. Das Zeichen, um das er bat, war, dass der Schatten der Sonne zehn Stufen zurückgehen sollte. Nachdem dieses wunderbare Zeichen gegeben und Hiskia geheilt worden war, brachte er dem Herrn seinen tief empfundenen Dank zum Ausdruck. Am Ende von Jesaja 38:20 sagt er: „Der HERR [war bereit], mich zu retten. Und wir wollen das Saitenspiel erklingen lassen alle Tage unseres Lebens im Haus des HERRN.“

In diesen abschließenden Worten Hiskias erhalten wir einen Hinweis, der uns zu einem anderen Abschnitt der Heiligen Schrift führt. Welche Lieder könnte er gemeint haben? Im Buch der Psalmen finden wir fünfzehn Psalmen mit

der Überschrift „Ein Stufenlied“. Dies sind die Psalmen 120 bis 134. In Anhang 67 der englischsprachigen Companion Bible wird der Gedanke vorgestellt, dass diese fünfzehn Kapitel den fünfzehn Jahren entsprechen, um die Hiskias Leben verlängert wurde.

In diesem Anhang wird die Auffassung vertreten, dass dies die Lieder sind, auf die Hiskia Bezug nahm, als er sagte, dass man seine Lieder singen werde. Diese Psalmen seien demnach verfasst worden, um an die Befreiung Jerusalems durch den Herrn und an die Verlängerung seines eigenen Lebens zu erinnern.

Das Wort für „Stufen“ in den Überschriften dieser Psalmen ist dasselbe hebräische Wort wie dasjenige für die zehn Stufen, auf denen der Schatten auf der Sonnenuhr zurückging. In diesen fünfzehn Psalmen begegnen uns drei wiederkehrende Themen. Die fünfzehn Kapitel scheinen in fünf Abschnitte von jeweils drei Kapiteln unterteilt zu sein. Innerhalb dieser Abschnitte wiederholen sich die drei Themen jeweils in derselben Abfolge.

Das erste Thema ist die Not, die durch die Täuschung und die Verachtung anderer verursacht wird. Das zweite Thema ist das Vertrauen auf den Herrn, das von Gottes Volk bekundet wird. Das dritte Thema sind die Segnungen und der Frieden, die seinem Volk aufgrund dieses Vertrauens zuteilwerden. Not, Vertrauen und Frieden, diese bilden ein allgemeingültiges Muster geistlichen Wachstums. Die Aussagen dieser Psalmen spiegeln die persönlichen Erfahrungen Hiskias wider.

In Psalm 124:6–8 (einem der Stufenlieder) spielt Hiskia deutlich auf Sanheribs Behauptung an, er sei wie ein gefangener Vogel in einem Käfig gewesen. Er schreibt: „Gepriesen sei der HERR, der uns ihren Zähnen nicht zum Raub gab! Unsere Seele ist entronnen wie ein Vogel aus der Schlinge der Vogelsteller. Die Schlinge ist zerrissen, und wir sind entronnen. Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“

Die wunderbare Lehre in all dem ist, dass der Herr, wie in alten Zeiten, jede Falle zerbrechen kann, in der sich Gottes Volk befindet. Er kann sie wirklich aus allem befreien, was sie gefangen nimmt. Er tat es für sein altes Volk, er tut es für seine Herauswahl, und er wird es auch für das menschliche Geschlecht tun.



Vorankündigung Deutsch-Französische Versammlung

Die Deutsch-Französische Versammlung wird für dieses Jahr erneut als Online-Versammlung geplant. Sie soll am 13. und 14. Dezember stattfinden. Weitere Informationen folgen in den nächsten Ausgaben.

* * *

In eigener Sache

Der Versand dieser Zeitschrift wird in den kommenden Wochen und Monaten umgestellt. Sie wird künftig direkt vom Dawn, wo sie gedruckt wird, an jeden Abonnenten versendet.

* * *

Der Tagesanbruch – Hoffnung weitergeben

Manchmal genügt ein einzelnes Heft, um Herz und Gedanken neu auf Gott auszurichten. Der Tagesanbruch möchte ermutigen, stärken und im Glauben begleiten.

Mit einem Probeabo (1 Heft) kannst du Freunden, Verwandten oder Bekannten einen geistlichen Impuls schenken – persönlich, wertvoll und unverbindlich. Auf Wunsch senden wir das Heft auch direkt an die betreffende Person.

Bestelle jetzt ein Probeheft und gib Hoffnung weiter: info@tagesanbruch.com.

Besuchen Sie die brandneue Dawn Homepage

DawnBible.com/de/de

Die neue Homepage umfasst



- Deutsche Tagesanbruch Zeitschriften
- Tagesanbruch in 26 Sprachen:
 - ✓ Internationale Homepages
 - ✓ Internationale Tagesanbruch Zeitschriften
 - ✓ Kostenlose Abos für den Tagesanbruch
 - ✓ Büchlein
- **Für mobile Geräte entwickelt**
- Online-Shop
- Ausgaben des Tagesanbruchs
- Tagesanbruch-Artikel
- Büchlein
- Bücher
- “Die Bibel antwortet” und andere Videos
- Frank und Ernst - Programm
- mehr ...

Alle Dokumente sind im PDF-Format (können heruntergeladen, ausgedruckt und geteilt werden)

Jetzt in 26 Sprachen!

- Bulgarisch
- Cebuano
- ver. Chinesisch
- trad. Chinesisch
- Kroatisch
- Dänisch
- Niederländisch
- Englisch
- Finnisch
- Französisch
- Deutsch
- Griechisch
- Ungarisch



- Italienisch
- Japanisch
- Koreanisch
- Litauisch
- Polnisch
- Portugiesisch
- Rumänisch
- Russisch
- Spanisch
- Schwedisch
- Tagalog
- Ukrainisch

Matthäus 24:14